SPELÄOCLUB BERLIN

ISSN 1618-4785

NEWSLETTER 164

November 2025

In diesem Newsletter beginnen wir mit einem (Fortsetzungs-)Bericht zu einer wissenschaftlichen Expedition in die Höhlen Sumatras. Die besuchte Gegend scheint speläologisch noch recht unerkundet zu sein (gibt noch nicht mal einen BHB!), bietet aber erhebliches Potential für paläoklimatische Untersuchungen. Außerdem gibt es noch einen Kurzbericht zur Verbandstagung in Österreich.

www.speleo-berlin.de

Auf der Suche nach der Umweltgeschichte Sumatras (Teil 1)
30. Juni bis 15. Juli 2025

Vom 30. Juni bis zum 15. Juli konnte ich an einer Expedition in die Höhlen Sumatras teilnehmen. Diese Expedition ist Teil eines internationalen Projektes, das sich die Rekonstruktion von Umweltveränderungen während des Quartärs, also der etwa letzten 2,6 Millionen Jahre, auf dieser großen Insel im Westen Indonesiens zum Ziel setzt. Die Dynamik der Bergwälder sind von herausragendem Interesse für Paläontologen und Anthropologen, denn hier finden sich einige der ältesten menschlichen Fossilien Südasiens. Wie sah also die Landschaft aus, die die ersten Hominiden vorfanden, als sie von Norden Richtung Australien vordrangen? Und wie wirkte sich die Eruption des Tobavulkans vor etwa 74 000 Jahren – ihres Zeichens die gewaltigste Eruption des Quartärs – auf die Menschen und die Tierwelt in der Region aus? Diese und viele andere Fragen könnten mithilfe von Fossilien aus Höhlensedimenten und Stalagmiten beantwortet werden. Merkwürdigerweise gibt es zwar vielversprechende Fossilien, seit ein gewisser Dubois im ausgehenden 19. Jahrhundert zahlreiche Ausgrabungen durchführte, aber nur sehr dürftige paläoklimatische Informationen, die diese Funde in einen umweltgeschichtlichen Zusammenhang stellen könnten.

Um diese Situation zu verbessern, traf sich unser Team aus australischen, indonesischen und britischen Forschern am 1. Juli in Jakarta und flog nach Medan im Norden Sumatras, von wo wir mit drei Autos zu verschiedenen Höhlen aufbrachen, die bisher weder kartiert noch eingehend erforscht wurden. Vom Norden würden

Fahrbereitschaft: mit dem Jeep bei Dahur.

Foto: Sebastian Breitenbach

Liang Dahur.

Liang Sipege

wir uns südwärts bis Padang vorarbeiten, von wo wir zurück nach Jakarta fliegen sollten. An jeder Höhle sammelten wir so viele Informationen wie zeitlich machbar; wir würden wiederkommen falls wir vielversprechende Proben finden würden.

Unsere erste Höhle hieß Liang Dahur und fand sich am Grund einer großen Einsturzdoline (3,18708°N, 98,26715°E, 969 m ü. M.). Die Höhle selbst stellte sich als riesiger Kollektor dar, der mit Dimensionen von etwa 20 m Breite und 20 bis 30 m Höhe durch den Berg mäandriert. Neben dem Haupteingang befindet sich ein weiterer Zugang; beide ziehen abwärts zu einer Hauptgrotte, von der man zu einem Bachlauf absteigen kann der sich am Boden des Tunnels entlangzieht. Während unseres Besuches war nur sehr wenig Wasser vorhanden, aber riesige Silt- und Tonterrassen zeigten, dass hier in der Regenzeit sehr viel Wasser durchkommt. In den Eingangsbereichen findet sich sehr viel Vulkanasche, die durchaus von der Tobaeruption stammen könnte. Darauf wimmelte es von Getier; wir fanden Laufspinnen, cave crickets, Schaben und long-legged centipedes (Chilopoda). Zudem war die Decke von hunderten Fledermäusen bewohnt. Leider hatten wir keine Zeit, diese Höhle zu kartieren, auch, weil unser Team mangels Knochen oder Zähnen kein Potential für das Projekt sah.

Also weiter zur nächsten Höhle … Die Gua Mante (3,16522°N, 98,35848°E, 1096 m ü. M.) hat deutlich kleinere Dimensionen und öffnet sich von einem sehr pittoresken kleinen Flusslauf entlang einer geologischen Störung in den Karst. Der Charakter dieser Höhle ist stark von Verbruch gekennzeichnet der mit jeder Regenzeit weiter ausgewaschen wird, weshalb wir hier keine Knochenfunde machen konnten. Aber immerhin konnten wir drei kleinere Stalagmiten zur Datierung und geochemischen Analyse bergen. Wieder zurück bei den Autos bekamen wir von den Bauern noch frisch gepflückte Snake

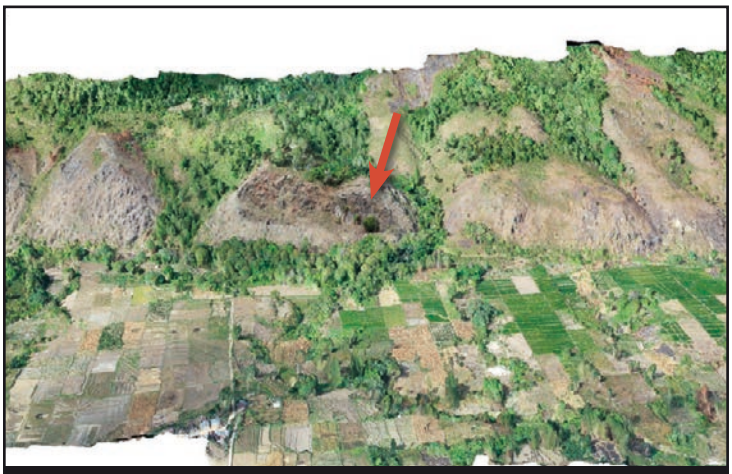
fruits geschenkt (sehr lecker!) und wir erklärten unsere Arbeit und Ziele.

Anschließend fuhren wir nach Balige am Toba-See, von wo aus wir am nächsten Tag zwei weitere Höhlen besuchten, die beide innerhalb der Caldera in sehr altem Kalkstein aus dem Perm entwickelt sind. Zur sehr großen Liang Sipege (0,208774°N, 99,105253°E, m ü. M.; 5 km Luftlinie südlich von Balige) führt ein betonierter Weg von den Reisfeldern, und ihr riesiger Eingang führt ansteigend in den Berg. Im Eingangsbereich hat die Familie Sipege einen Gedenkstein aufgestellt, der die Besucher aufklärt, dass die Familie aus dieser Höhle stammt und daher verehrt wird. Auch wurden kleine Betonbecken gebaut, die Tropfwasser einsammeln (allerdings waren diese während unseres Besuches fast leer, da es so trocken war). Diese Höhle ist etwas geruchsintensiv, da hier viele Hundert Fledermäuse für entsprechend riesige Hinterlassenschaften sorgen … Wir beobachteten auch eine große rat snake (Elaphe taeniura), die sich an den Fledertieren gütlich tat.

Die Größe und die Anlage der Höhle deuteten klar darauf hin, dass sie älter als die Tobaeruption sein muss. Daher war hier unser Ziel, einen Stalagmiten zu finden, der vielleicht die Eruption erlebt haben mag. Wir fanden zwar einige sehr mächtige Stalagmiten und Säulen, aber nur wenige, die vielleicht für unsere Untersuchungen geeignet wären; einen davon bargen wir, und nun hoffen wir auf gute Datierungen. Aufgrund Zeitmangels konnten wir leider auch diese Höhle nicht kartieren, aber immerhin konnten wir die Umgegend mithilfe einer Drone kartieren.

Als nächstes ging es zur Liang Pater J. Warneck (2,303661°N, 99,093235°E, 1087 m ü. M.), einer deutlich kleineren Höhle etwas weiter westlich im gleichen Bergmassiv. Diese Höhle öffnet sich als 2×5 m großer, aber durch Verbruch größtenteils verschlossenen Eingang, der in eine geräumige Kammer führt, die voller Sinterschmuck ist und von der sich ein Mäander in den Berg windet. Im oberen Bereich der Hauptkammer befinden sich einige kleinere Gänge, die nach oben führen, aber recht glitschig sind, so dass wir Versuche, diese zu erforschen, aufgaben.

Warneck cave: excentriques.



Eingang der Liang Sipege im 3D-Drohnenmodell.

Fotos: Sebastian Breitenbach

Der Mäander dagegen ließ sich gut verfolgen, bis er sich nach vielleicht 40 m in Schotter und sehr engen Spalten verlor. Wir fanden hier aber sehr gut entwickelte Stalagmiten, von denen mehrere entweder durch Besucher oder aber Überflutungen abgebrochen waren. Auch Excentriques sind in dieser Höhle zu finden – anscheinend die ersten dokumentierten in Sumatra. Einen großen zerbrochenen Stalagmiten puzzelten wir wieder zusammen und bargen ihn mit ein paar kleineren Bruchstücken als vielversprechende Proben. Auch unsere Paläontologen fanden hier ein paar erste Knochen und so waren alle guter Dinge. Und wieder keine Zeit zum Kartieren!

(Fortsetzung folgt)
Sebastian Breitenbach

VÖH-Tagung in Lunz am See 12. bis 14. September 2025

Eine Tagung der *wirklich* kurzen Wege war die kürzliche VÖH-Tagung in Niederösterreich, bei der sämtliche Lokalitäten in einem Umkreis von 500 m beisammen lagen. Nur der Campingplatz, auf dem einige Teilnehmer/innen abstiegen (alle anderen Quartiere in dem kleinen Ort waren restlos ausgebucht), war minimal weiter entfernt. Exkursionen in die höhlenreichste Umgebung Österreichs fanden bereits am Donnerstag und Freitag statt. Der Vortragsmarathon am Samstag war anstrengend, aber auch hochklassig: Es gab keine einzige Präsentation, die vom Niveau durchfiel – alles sehr informativ und professionell dargeboten. Natürlich wurde insbesondere von den neuesten Forschungen in den großen österreichischen Höhlensystemen berichtet. Daneben gab es Ausrüstung zu kaufen und Scurion war ebenfalls mit einem Stand vertreten. Den Hauptgewinn im Fotowettbewerb, eine Scurion, heimste Flo Bachmann aus Bad Tölz ein. Überhaupt war die Tagung diesmal recht international, sogar mit einem Vortrag in Englisch. Besucher/innen aus Ungarn, Polen, der Schweiz und etliche deutsche Höfos waren unter den rund 300 Teilnehmer/innen.

Lunz am See.

Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 164, November 2025, 25. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin, torsten.kohn@
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam, norbert.marwan@
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Foto: C.Stadler/Bwag